

# INHALT

I. Einleitung	9
Fragestellung und Forschungsrelevanz (10) – Staat und Gesellschaft (16)	
II. Zugang zur Ethnizität	23
1. Aspekte volkskundlicher Theoriebildung: Ethnizität als Praxis der Grenzziehungen	23
Ethnizität als Vorgabe oder als Strategie? Primordiale und situative Theorien (25) – Volkskundliche Interethnik (28) – Schlüsselbegriffe: Grenze, soziale Praxis, Konstruktion (32)	
2. Methodischer Zugang: Forschung im Feld	40
Feldforschung in Namibia (42) – »Reisende Fremde« und Interaktionsprozesse im Feld (47) – »Wer wird Informant?« (50) – Kommunikative Muster im Gespräch: Zur Kultur des Ich-Erzählens (53) – Interviewpraxis (58) – Sample und Quellengrundlage (60) – Text und Textualisierungsstrategien. Vom Transkribieren zum »Dichten Schreiben« (64)	
III. Erfahrungsräume: Grenzziehungen im Alltag	71
1. Lebensformen deutscher Namibier	73
a) Lebenszusammenhang Farm: Mikrokosmos der Apartheid	74
Farmwirtschaft und Landfrage (74) – Die Farm als sozialer Begegnungsraum: Lebens- und Arbeitsverhältnisse (82) – Nah und doch getrennt: Orte der Begegnung (86) – Integration und Segregation: Das Beispiel Weihnachten (91) – Autorität und Entmündigung: Umgangsformen zwischen Farmern und Farmarbeitern (93) – Patronage (97) – Fritz und Gerhard: Vom Aushandlungscharakter der Beziehung (102) – Die »schwarze Mutter« und die Vermittlung der Grenze (105)	
b) Städtisches Leben und Arbeiten: Muster verinnerlichter Apartheid	110
Räumliche Organisation und die Territorialisierung von Gruppen (113) – Das »deutsche Windhoek« und seine »Afrikanisierung« (117) – Lebensqualität und Statussymbole (123) – Aktionsradien und Aktionsformen (125) – Berufsleben (129) – Betriebsstrukturen (131) – Begegnungen am Arbeitsplatz (133) – Strukturwandel: »Kleine Kapitalisten« und »Wendehälse« (135) – Kriminalität (138) – Soziale Isolation (141) – Städtische Dynamik (146)	
2. Soziale Distinktion in Küche und Haushalt: (Re-)Produktion der Grenze im Hausangestelltenwesen	147
Gratwanderung zwischen Intimität und Ignoranz (152) – »Hausfrauensorgen« (154) – Unterschiede im Kühlschrank und Kochtopf: Grenzziehungen im Bereich der Nahrung (159) – Matronage: Zum psychologischen Interesse an Hausangestellten (162) – Rollencharakter und Rollenspiel: Die Maske (169) – Die gesellschaftliche Bedeutung des Hausangestelltenwesens (175)	
Zusammenfassung	178

IV. Erklärungsmodelle: Praxis des Legitimierens und der Vergewisserung	181
1. Festlegung des Fremden: Rechtfertigungsgeschichten	183
a) »Vom Eingeborenen zum Gartenbauarchitekten«. Der Blick auf schwarze Namibier aus Arbeitszusammenhängen	186
<p>Belehrung über die Anredegepflogenheiten und Sensibilisierung der Alltagssprache (186) – »Onkel Tom« oder »Diebe, Lügner, Faulenzer«. Die unterstellte andere »Mentalität« schwarzer Namibier (189) – Vom grobschlächtigen Arbeiter zur empfindsamen Seele: Flexibilität der Argumentation und das Verfahren der Verortung (191) – Die Suche nach Erklärungen (195) – Erklärungsmodell des beispielhaften Belegens (197) – »Im Grunde waren sie ja noch halbe Kinder«. Die Verkindlichung der Angestellten (202)</p>	
b) Der völkerkundliche Blick: Schwarze Namibier als »Stammesmitglieder«	204
<p>Manifestationen (207) – Geschichten, die das Leben schrieb: Deutsche Namibier als praktizierende Ethnologen (211) – Die Struktur des Blicks: Konstruktionen aus der Vogelperspektive (219) – Die unmögliche Möglichkeit der Entwicklung (223) – Aneignungen (228)</p>	
<i>Exkurs I: Kulturbegriff und Kulturbelange deutscher Namibier</i>	232
2. Festlegung des Eigenen: Selbstvergewisserung	234
a) »Hart wie Kameldornholz«: Der Farmer als idealtypischer Pionier	236
<p>»Ein Loblied dem Farmer«. Bilder und Ideale (236) – Das ethnische Karrieremuster (240)</p>	
b) Zwischen Abenteuer und Spazierfahrt: Ritualisierte Naturerfahrung im »Auf Pad gehen«	250
<p>Die Pad als Einweisung und komprimierte Naturerfahrung (252) – Die Pad als Nacherleben der Geschichte und selbst schon Tradition (257)</p>	
c) Zum Umgang mit Geschichte	261
<p>Geschichte(n): Historie als umstrittenes Terrain im postkolonialen Namibia (262) – »Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen«. Die Präsenz der Vergangenheit in der Gegenwart (266) – Gründererzählungen: Historische Legitimierungspraxis und ethnische Geschichtsschreibung (268) – Sinnstiftende Brücken zu den Toten der Kolonialzeit (275) – Das Reiterdenkmal als »Wespennest« oder Symbol des Aufbruchs (276) – Geschichte als Imagepflege (278)</p>	
d) Die koloniale Ambivalenz: Pilgerfahrten nach Deutschland	283
<p>Bande über den Ozean (285) – Andacht und Erbauung an einem »schönen Deutschland«. Die Suche nach den »Wurzeln« (287) – Abenteuer und Gegenbild »Moderne«. Deutschland zwischen technischem Fortschritt und Sündenpfehl (290) – »Entbuschung« in der weiten Welt (296) – Selbstvergewisserung im Pilgern (298)</p>	
Zusammenfassung	300
<i>Exkurs II: Kultureller Imperativ</i>	303

V. Sozialer Zusammenhalt: Institutionelle und informelle Absicherung der Ethnizität	312
1. Institutionelle Ebene: Organisationen	314
Das Schulwesen (314) – Die Hörerinitiative (324) – Grenzziehung im Freizeitbereich (325) – Der Karneval zwischen deutscher Tradition und namibischem Anspruch (328)	
2. Private Ebene: Soziale Netzwerke	337
Kennzeichen und Funktionen der Netzwerkbildung: Direkte Kommunikation und Wissen (339) – Schnittstellen des Netzes (343) – Familienstrukturen und die ethnische Gruppe als Familie (345) – Anpassungsdruck (350) – Binnendifferenzierung und Politisierung von Freundeskreisen (354) – Aktuelle Dynamik (356)	
Zusammenfassung	361
VI. Grenzfälle und Grenzüberschreitungen	364
1. »Mischeheverbot«: Einführung der Grenze und Strategien ihres Erhalts	366
Anspruch und Realität: »Mischehen« als Tatsache und ihr Verbot (367) – Eugen Fischer und das »Bastardisierungsproblem beim Menschen« (373) – »Deutsche Frauen für die Kolonie« und die geforderte Siedlerdisziplin (375) – Die Geschichte kodifizierter Grenzen (379)	
2. »Paradiesvögel unter den Weißen«	382
Die Unabhängigkeitsgeneration (382) – Grenzgängerinnen (385) – Außenseiter? (388)	
3. Schwarze mit deutschen Vorfahren	390
Umgangsformen mit der gemeinsamen Geschichte: Die ethnisierenden Mythen von der »deutschen Herkunft« in Rehoboth (390) – Subjektive Folgen: Die »Nicht-Identität« (392) – Schwarz und deutsch: Die »deutsche Herkunft« als gewünschtes individuelles Kennzeichen (396)	
4. Die »richtige Hautfarbe«	
Die »DDR-Kinder« als schwarze deutsche Trendsetter und Irritation	401
Historische Hintergründe (402) – Reaktion auf die schwarzen Deutschen (407) – Soziogramm der DDR-Kinder: Ihre Erfahrungen und Erinnerungen (409) – Soziale Relevanz der Jugendlichen: Revision der Grenze? (420) – Gesellschaftliche Ortlosigkeit und ihre Lösung: Die Jugendkultur der DDR-Kinder (422)	
Zusammenfassung	426
VII. Ausblick: Wandel des Lebensstils oder »homo ethnicus« in Namibia?	430
Literatur	447